

Erscheint wöchentlich sechsma-  
(mit Ausnahme der Feiertage).  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68.  
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:  
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—,  
für das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.  
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

# Mariborers Zeitung

## Britisches Landungsmanöver vor Dakar endgültig gescheitert

Ein Bericht des britischen Informationsministeriums — Die zahlreichen Landungsversuche der englischen Truppen sowie der Abteilungen de Gaulles haben auf beiden Seiten etwa 1000 Tote und Verwundete gefordert — Mehrere britische Kriegsschiffe schwer beschädigt

London, 26. Sept. (Avala — Reuter)  
Das britische Informationsministerium gab gestern abends im Zusammenhange mit der Aktion de Gaulles vor Dakar eine Verlautbarung heraus, in der es u. a. heißt: Die Truppen des Generals de Gaulle versuchten bei Dakar zu landen, doch ist dieser Landungsversuch mißlungen. Als man die Klarheit erlangt hatte, daß nur eine größere kriegerische Aktion geeignet wäre, den Fall von Dakar zu erzwingen, wurden die Feindseligkeiten abgebrochen. Es geschah dies auch aus dem Grunde, weil die Regierung Großbritanniens niemals die Absicht hatte, gegen die

Franzosen, die den Anordnungen ihrer Regierung in Vichy Folge leisten, größere bzw. ernstere Kriegshandlungen in Szene zu setzen. General de Gaulle hat es ferner vermeiden wollen, daß es zu einem größeren Blutvergießen seiner Landsleute kommt. Deshalb wurden diese Streitkräfte aus dem Bereich Dakars zurückgezogen.

Genf, 26. Sept. Nach hier eingelangten Meldungen haben die zwischen Engländern und Franzosen um den Besitz des westafrikanischen Hafens Dakar geführten Feindseligkeiten auf beiden Seiten etwa tausend Tote und Verwundete gefordert. In der Stadt Dakar selbst wurden

etwa 300 Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Vichy 26. September. (Avala-Havas)  
Die französische Admiralität hat folgendes Kommuniqué veröffentlicht: Im Laufe des 24. d. haben britische See- und Luftstreitkräfte die Küstenbatterien und alle sonstigen Anlagen bei Dakar heftig angegriffen. In diesen Kämpfen wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen. Französische Bombenflugzeuge trafen gegen die britische Flotte in Aktion. Dabei wurde ein britischer Kreuzer getroffen. Das Geschützfeuer der französischen Kriegsschiffe verursachte an den briti-

schen Schlachtschiffen »Resolution« und »Barham« sowie an einem Kreuzer des Typs »Kent« schwere Schäden. Einer von den beiden beschädigten britischen Kreuzern sah sich gezwungen, das Kampfgebiet zu verlassen.

Vichy, 26. September. (Avala-Havas)  
Der marokkanische Großvezir Hasi Mohammed el Mokri wurde von Marschall Petain empfangen. Der Großvezir überbrachte Grüße des Sultans von Marokko. Der Großvezir besuchte ferner den Außenminister Baudoin, den Admiral Darlan und den Generalissimus Weygand.

## Eine Schreckensnacht in London

Amerikanische Berichte über die furchtbaren Folgen der deutschen Luftangriffe in der Nacht auf Mittwoch / Britische Flieger waren in der vergangenen Nacht wieder über Berlin

New York, 26. September. (Avala — DNB). Die Berichte der Londoner Korrespondenten der amerikanischen Blätter und Zeitungsagenturen sowie der amerikanischen Radiostationen stimmen darin überein, daß die deutschen Flieger in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch buchstäblich ohne Unterlaß die militärisch wichtigen Ziele der englischen Hauptstadt angegriffen haben. Wie es in diesen Berichten heißt, sei ein Schwarm von deutschen Fliegern nach dem anderen herangeflogen gekommen. Die deutschen Luftangriffe erreichten ihren Höhepunkt vor

Morgengrauen, als ein wahrer Hagel von Brand- und Sprengbomben auf London niederging. Die amerikanischen Berichterstatter betonen, daß das Abwehrfeuer der britischen Flakbatterien nicht instand war, die feindlichen Flieger aufzuhalten, die immer von einer anderen Seite kamen. Als der Tag graute, war der Himmel wegen der furchtbaren Rauchentwicklung nicht zu sehen. Die amerikanischen Berichte stimmen ferner darin überein, daß die britische Hauptstadt in Zukunft noch schrecklicheren Angriffen ausgesetzt sein werde. Schließlich wird be-

richtet, daß gleichzeitig mit London auch andere Städte Englands mit Bomben belegt wurden.

Berlin, 26. Sept. (Avala — DNB.)  
Auch in der vergangenen Nacht haben britische Flugzeuge die deutsche Hauptstadt angegriffen und ziellos ihre Bomben abgeworfen. Die Bomben fielen auf einzelne Teile der Berliner Peripherie, wo es nur Wohnhäuser gibt. Mehrere Wohnhäuser bzw. Wochenendhäuser wurden vernichtet oder beschädigt.

alle Industriebetriebe, Saisonunternehmen und Gewerbebranchen in Orten mit über 5000 Einwohnern, außerdem für das Buchbinder- und Buchdruckergewerbe, für Installations- und Kaminfegerunternehmen ohne Unterschied auf den Ort des Betriebes.

2. den Mindestlohn von 5 Dinar für alle übrigen Gewerbebranchen in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern.

Nach kurzer Debatte und Entgegennahme der Wünsche der Arbeitgeber wurde die Enquete geschlossen. Man erwartet schon in den nächsten Tagen die Entscheidung der Banatsverwaltung in der Frage der neuen Mindestlöhne im Bereiche des Draubanats.

### Graf Ciano nach Berlin abgereist

Rom, 26. Sept. (Avala — Stefani.)  
Heute früh ist der italienische Außenminister Graf Ciano nach Deutschland abgereist, wo er sich kurze Zeit aufhalten wird.

### Kurze Nachrichten

Berlin, 27. Sept. (Avala — DNB.)  
Der Führer und Reichskanzler hat dem dänischen König anlässlich des 70. Geburtstages seine telegraphischen Glückwünsche übermittelt.

New York, 26. Sept. (Avala — DNB)  
Wie der Rundfunk mitteilt, wurde der britische Dampfer »Saleria« (5700 Tonnen) 475 Meilen westlich von der irischen Küste torpediert.

New York, 26. Sept. (Avala.) TASS berichtet: Wie »Washington Post« meldet, werden die Besprechungen zwischen den USA und Großbritannien bezüglich der Einräumung von Stützpunkten auf der westlichen Halbkugel, Singapur und Freetown eingeschlossen, fortgesetzt. Das Blatt erklärt, die amerikanische Flotte könnte einem japanischen Angriff auf Hollandisch-Indien oder auf die westliche Halbkugel überhaupt nur dann erfolgreich entgegentreten, wenn sie in Singapur ihren Stützpunkt hätte. Die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Singapur bereite allerdings große Schwierigkeiten. In den USA sei man überzeugt, daß die japanische Expansion nach Süden viel gefährlicher sei als die Ueberwindung Chinas durch Japan. Man verweise endlich auf die Bedeutung der Entsendung des amerikanischen Kreuzers »Augusta« nach Singapur.

## Neuerlicher französischer Massen- Luftangriff auf Gibraltar

Das Bombardement dauerte 2 1/2 Stunden — Es wurden über 300 Bomben abgeworfen  
Schwere Schäden an Bauten, Straßen und Festungsanlagen / Rund 100 Tote und Verletzte

Gibraltar, 26. September. (Avala — Reuter). Amtlich wird mitgeteilt, daß gestern eine große Zahl von französischen Fliegern neuerlich Gibraltar mit Bomben belegt hat. Das Bombardement dauerte 2 1/2 Stunden. Die französischen Flugzeuge kamen in aufeinanderfolgenden Wellen herangeflogen und warfen über 300 Bomben ab. Man nimmt an, daß an diesen Luftangriffen über hundert Flugzeuge teilgenommen haben. Die Mehrzahl der Bomben fiel ins Meer und auf den unbesiedelten Teil der Wand von Gibraltar. Doch fiel eine große Anzahl von Bomben auch auf Bauten, Straßen und alte Festungsanlagen. Ein beträchtlicher Schaden wurde an Privat- und Staatsgebäuden angerichtet. Der an militärischen Objekten und Personen angerichtete Schaden ist gering. Im Hafen wurde ein kleinerer Dampfer von einer Bombe getroffen und versenkt. Die Zahl der Toten und Verletzten beträgt etwa hundert. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Madrid, 26. Sept. (Avala — DNB.)  
Es wird bestätigt, daß das gestrige zwei-

te Bombardement Gibaltars seitens französischer Flugzeuge einen großen Schaden verursacht hat. Besonders schwer beschädigt wurde das Arsenal, das von drei Bomben getroffen wurde. Dasselbe Schicksal ereilte die Kaserne der technischen Truppen, wo auch einige Menschen ihr Leben verloren. Im Hafen wurden ein Dampfer und zwei Hilfsschiffe in Brand geworfen. Insgesamt wurden 80 Bomben

abgeworfen. 40 Bomben fielen ins Meer. Ein Flieger eröffnete auf eine Flugabwehrbatterie ein Maschinengewehrfeuer, wobei einige Leute der Batteriemannschaft getötet wurden. Drei Bomben fielen in die Stadtmitte, wo einige Gebäude beschädigt wurden. Hierbei wurden acht bis zehn Zivilisten getötet. Die Zahl der getöteten Militärpersonen ist größer.

## Die neuen Minimallohne

DIE ARBEITERSCHAFT FORDERT EINEN STUNDENLOHN VON 6 DINAR FÜR NICHTQUALIFIZIERTE KRÄFTE.

Am gestrigen Mittwoch fand in Ljubljana über Einladung der Banatsverwaltung eine Enquete über die Festsetzung der neuen Mindestlöhne statt. Der Enquete, die der Chef der sozial-politischen Abteilung der Banatsverwaltung Kosi leitete, wohnten in gleicher Anzahl die Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber sowie deren Organisationen

bei. Die Vertreter der Arbeiterschaft brachten als einheitlichen Mindestlohn für unqualifizierte Arbeitskräfte einen Stundenlohn von 6 Dinar in Vorschlag. Im Falle, daß dieser Vorschlag nicht angenommen werden sollte, schlagen die Arbeitnehmer die Festsetzung von zwei Kategorien von Mindestlöhnen vor und zwar: 1. den Mindestlohn von 6 Dinar für



# Der Stille Ozean tritt in den Vordergrund

**Amerikanische Quellen prophezeien ein deutsch-japanisches Defensivbündnis gegen England und Amerika / Sowjetrußland an den Verhandlungen zwischen Berlin und Tokio beteiligt / Ein geheimes Abkommen zwischen Berlin, Rom, Moskau und Tokio?**

Washington, 26. September. United Press befaßt sich ausführlich mit der neuen Lage im Stillen Ozean und bringt hiezu auf Grund von unrichtiger Seite eingeholter Informationen eingehende Kommentare.

Nach Mitteilungen dieser Agentur nimmt der gegenwärtige Krieg allmählich ein anderes Aussehen an, nach außenhin zwar nicht viel sichtbar, deshalb aber umso intensiver hinter den Kulissen. An verschiedenen Fronten werden überaus lebhaft diplomatische Kämpfe geführt, die vor allem neue große Bindungen oder wenigstens Klärungen wichtiger Fragen bezwecken. Über dem Fernen Osten ballen sich drohende Gewitterwolken zusammen, weshalb die Lage am Stillen Ozean wichtiger zu werden beginnt als der Krieg in Europa.

United Press berichtet nach Äußerungen maßgebender amerikanischer Stellen, daß in kürzester Zeit zwischen Deutsch-

land und Japan Verhandlungen angebahnt werden, die zu einem gegenseitigen Defensivbündnis führen dürften. Die beiderseitige Hilfeleistung soll für den Fall in Kraft treten, wenn England und die Vereinigten Staaten den Plan verwirklichen sollten, in Singapur einen gemeinsamen Stützpunkt einzurichten.

Nach einer Tokioter Meldung trat Dienstag auf die Nachricht von der deutschen Verhandlungsinitiative ein Kronrat unter dem Vorsitz des Mikado zusammen, der die Aufnahme der Besprechungen mit Berlin guthieß. In Washington hat, wie die Agentur hervorhebt, dieser Beschluß keinerlei Überraschung hervorgerufen, da man dort eine derartige Wendung der Dinge erwartet habe. Überrascht hätten hingegen die Meldungen, daß Sowjetrußland an den Besprechungen zwischen Berlin und Tokio mitwirke.

Die United Press betont ferner in ihren Kommentaren zur neuen Lage am Stillen

Ozean, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland schon anderthalb Monate durch Vermittlung des russischen Botschafters in Washington Verhandlungen geführt werden, um zwischen Washington und Moskau gute Beziehungen anzubahnen als Gegengewicht gegen die japanischen Bestrebungen in Fernost. Es scheint jedoch, daß nicht viel Aussicht vorhanden sei, daß Rußland der japanischen Expansion entgegenzutreten würde, solange Tokio die russischen Einflusssphären respektiere. Es habe sogar den Anschein, daß Moskau das Ausbreiten Japans gegen Süden begünstige. Sowjetrußland dürfte vielleicht Marschall Tschiang-kaischek nicht mehr unterstützen, nach Ansicht der amerikanischen Regierungskreise aus dem Grunde, weil Berlin in Moskau geraten habe, die neue Ordnung in Mittel- und Südasiens anzuerkennen.

In Washington glaube man, wie Uni-

ted Press weiter meldet, an die Möglichkeit eines geheimen Abkommens zwischen Sowjetrußland, Deutschland, Italien und Japan, man werde sich aber davon nicht beeinflussen lassen. Es wird mehr oder weniger als sicher angenommen, daß die Vereinigten Staaten auf Grund der Vereinbarung mit London die englischen Stützpunkte in Asien benutzen werden. Washington trage sich mit dem Gedanken, gegen Japan unverzüglich mit scharfen Mitteln aufzutreten. In erster Linie soll eine Ausfuhrsperre gegen Tokio verhängt werden. Unter dem Vorwand, daß Amerika seine Rohstoffe selbst brauche, soll die Belieferung Japans mit allem, was die Kriegswirtschaft braucht, eingestellt werden. Hinsichtlich Singapurs wird erklärt, daß dieser mächtige Stützpunkt gegen alle gerichtet sein werde, die gegen Großbritannien und die Vereinigten Staaten seien.

## Deutsche Luftangriffe von der Abenddämmerung bis zum Morgen

**Der gefrührte deutsche Heeresbericht meldet eine Reihe von erfolgreichen Aktionen der deutschen Luftwaffe**

Berlin, 26. September. (Avala-DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilte gestern mit:

»Die deutsche Luftwaffe unternahm zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge über Südengland und warf dabei Bomben auf London und andere wichtige militärische Objekte ab. Im Raum Dover — Folkestone — Ashford wurden Bahnanlagen, in Hastings, Newhaven und Brighton Hafenanlagen zerstört, während im Raum Southampton — Woolton eine Flugzeugfabrik getroffen wurde. Im Laufe des Tages entspannen sich über Südostengland mehrere Luftkämpfe, die für die deutschen Jagdflugzeuge erfolgreich endeten.

An der Südküste Irlands konnte durch Bombenabwurf ein Handelsdampfer von 3000 BRT versenkt, ein zweiter in Brand geworfen werden. Am Nordausgang des Nordkanals wurde ein Handelsschiff durch Bombenabwurf schwer beschädigt. Ein Schnellboot versenkte bei einem Vorstoß zur englischen Südküste einen bewaffneten Handelsdampfer von 2000 BRT.

Die Vergeltungsangriffe auf London

und andere wichtige militärische Objekte wie die Hafenanlagen in Liverpool und Cardiff wurden mit starken Kräften ausgeführt. Sie dauerten von der Abenddämmerung bis zum Morgen. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt, in erster Linie auf Hafen- und Verkehrsanlagen.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht in Norddeutschland einfliegend, die Reichshauptstadt anzugreifen. Das heftige Feuer der Luftabwehr verhinderte jedoch die Angreifer ihre Bomben auf die bestimmten Ziele abzuwerfen. Ein Krankenhaus und mehrere Wohngebäude wurden getroffen. Die entstandenen Brände wurden vom Sicherheits- und vom Hilfsdienst bald gelöscht.

Der Feind verlor gestern 18 Flugzeuge in Luftkämpfen, während drei weitere von der Luftabwehr abgeschossen wurden. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Major Mölders und Major Galland erzielten ihren 40. Luftsieg.

Das Gesamtergebnis der letzten Feindfahrt des Kapitäns Prien hat sich auf

45.130 BRT erhöht. Damit hat Kapitän Prien, abgesehen vom britischen Schlachtschiff »Royal Oak« insgesamt 151.400 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Mit diesem Erfolg steht er an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

### Rom: Für die Freiheit des Mittelmeeres

Rom — (Agit) — Die siegreiche, von Italien gegen die britischen Militärstreitkräfte in Ägypten durchgeführte Offensive erscheint in ihrer ganzen strategischen Bedeutung offensichtlich aus dem Bericht des Generals Graziani an den Duce schon nach dem ersten Angriff, der die italienischen Truppen über 100 Kilometer von ihren Ausgangsstützpunkten entfernt geführt hat. Es genügt, die außergewöhnlichen Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen, die sich außer der von den Engländern seit langer Zeit vorbereiteten Verteidigungs- und Angriffsausrüstung a. durch das halbwüstenartige Gebiet selbst ergaben, um die italienische Aktion in ihrer ganzen Großartigkeit zu werten. Heer und Luftwaffe Italiens haben in Nordafrika vollstens jene militärischen Eigenschaften bestätigt, von denen diese bereits, sei es bei der Eroberung des Imperiums, sei es auf spanischer Erde größte Beweise gegen hatten. Aber

keinem entgeht, wie die »Agit« schreibt, noch ein anderer Gesichtspunkt dieses Marsches in der Wüste: es ist in der Tat einer der lebenswichtigsten, vielleicht der wichtigste Hauptstützpunkt des britischen Widerstandes, der hart und tief angegriffen wurde. Italien öffnet sich die Wege nach Suez, es ist im Begriffe, die endgültige Aktion für die wirkliche Befreiung des Mittelmeeres aus der britischen Knechtschaft durchzuführen. Die Völker, die an dieses Meer grenzen — unter ihnen Ägypten selbst — müssen den italienischen Vormarsch, dem Kanal zu schicksalhaft wie die Voraussetzung der Behauptung der neuen Ordnung mitteländischer Gerechtigkeit betrachten, die ihre größten Entwicklungen ermöglichen wird.

**Neue Entdeckungen bei Perugia: Es handelt sich um die älteste Flasche der Welt**

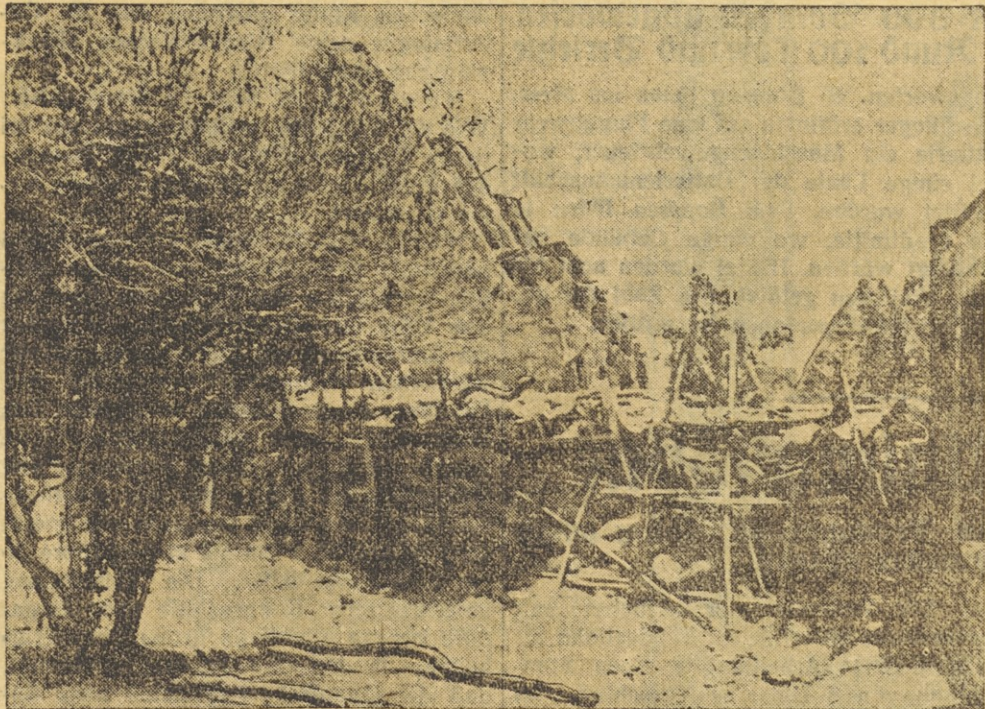
(S. A. P. E., Rom). In den Grotten des Monte Cetone bei Perugia wurde kürzlich ein eigenartiges Töpfchen gefunden, dessen Alter auf 4000 Jahre geschätzt wird und das auf einer Seite eine Tülle mit einer kleinen Oeffnung aufweist. Angesichts der besonderen Form dieser gerundeten Tülle wird angenommen, daß es sich um eine primitive »Saugflasche« handelt, wie sie von den Ureinwohnern dieser italischen Gegend gebraucht wurde. In diesem Fall handelt es sich jedenfalls um die »älteste Flasche« der Welt.

### Gutes Gedächtnis.

Tante Jutta kommt nach zwei Jahren wieder zu Besuch. Sie meint zum kleinen Fritz:

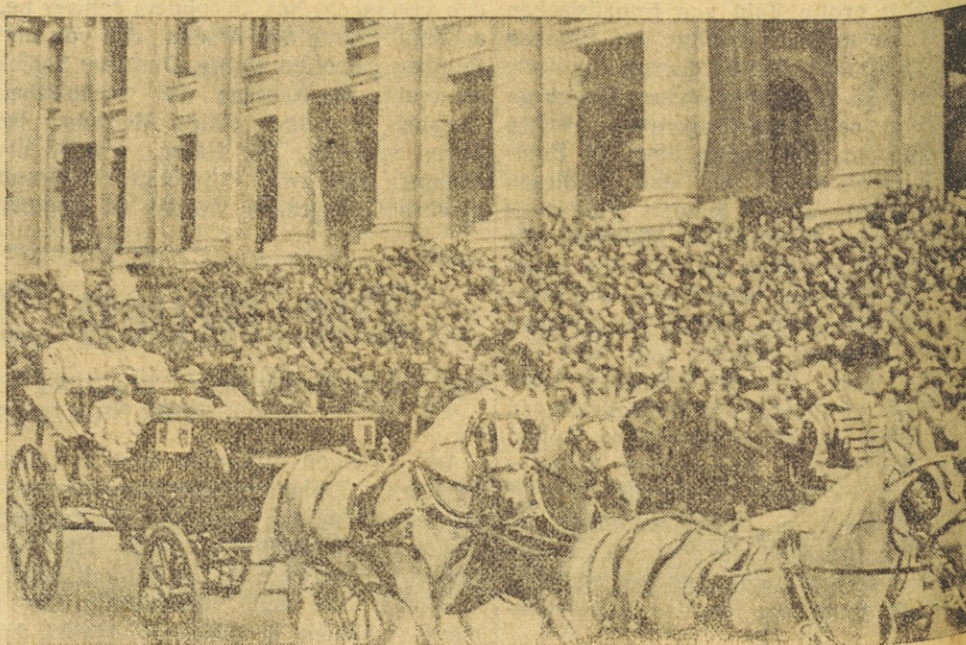
»Nun, kennst du mich noch wieder?«  
»Ja,« seufzt Fritz, »du bist doch die — die mir damals nichts mitgebracht hat!«

### Nach der Einnahme des englischen Forts Kurmuk durch die Italiener



Auch im englisch-ägyptischen Sudan hatten die italienischen Truppen beachtliche Erfolge zu verzeichnen. Besonders bemerkenswert ist die Einnahme des englischen Forts Kurmuk. — Unser Bild zeigt die britischen Verteidigungsanlagen in Kurmuk nach der Erstürmung durch die Italiener

### Der Empfang der Königinmutter in Bukarest



König Michael I. und seine Mutter Elena bei der Fahrt durch Bukarest



# Fortsetzung der italienischen Wüstenoffensive?

**Bausenlose Wellenangriffe der italienischen Luftwaffe auf britische Positionen bei Marsa Matruk als Luftakt**

Rom, 26. Sept. Amtlichen und privaten Nachrichten aus dem Westgebiet Ägyptens zufolge hat Marschall Graziani bereits den Befehl zur Fortsetzung des Vormarsches gegeben, sobald die gegenwärtig im Gang befindliche Säuberung des Raumes, den die italienischen motorisierten Kolonnen auf ihrem Marsch aus Sidi-el-Barani gegen Marsa Matruk passieren müssen, beendet ist. Die italienische Luftwaffe hat in den letzten drei Tagen in pausenlosen Wellenangriffen die militärischen Objekte u. Befestigungen zwischen Sidi-el-Barani und Marsa Matruk bombardiert. In den Berichten der »Associated Press« wird von großen englischen Verlusten in der Umgebung

von Marsa Matruk gesprochen, wo die italienische Luftwaffe heftige Bombenangriffe auf britische Truppenansammlungen u. in Bewegung befindliche Abteilungen ausführte. Weiters wird die Zerstörung zahlreicher in der Umgebung von Marsa Matruk errichteter Schanzbauten und Befestigungswerke gemeldet.

Irgendwo in Italien, 25. Sept. (Avala.) Stefani berichtet: Der 110. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

»Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk, wobei von Spreng- und Brandbomben Wohnhäuser-, Zivil- und Militärspitäler sowie ein unbefrachtetes Schiff im Hafen getroffen wurden. Es waren 15

Tote und 70 Verletzte zu verzeichnen. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Luftabwehr abgeschossen.

Ein vereinzelt feindliches Flugzeug warf auf die Oase Kufra Bomben ab und verursachte geringen Sachschaden. Unter der Zivilbevölkerung waren einige Verletzte zu verzeichnen.

In Ostafrika bombardierten italienische Flugzeuggeschwader feindliche Flugplätze und militärische Einrichtungen in Bura (Kenya), ein Fort und eine feindliche Kolonne in der Nähe von Wair, endlich feindliche Truppen nördlich von Gallabat. Ein feindliches Flugzeug warf auf Diredaua Bomben ab, ohne jedoch Opfer und Sachschaden zu verursachen.«

## Das französisch-englische Drama

**Das Echo des britischen Überfalls auf Dakar / Berlin: England ist gewohnt erlittene Schäden auf Kosten seiner Freunde zu erleiden / Italienische und spanische Pressestimmen**

Berlin, 26. September. (Avala) DNB berichtet: Die »Deutsche Diplomatische Korrespondenz« bezeichnet nach einem Hinweis auf die Tragödie von Oran den britischen Angriff auf französische Kriegsschiffe in Dakar als ein verächtliches Drama, das sich zwischen Engländern und Franzosen abspiele. Noch einmal seien zahlreiche Franzosen englischen Kugeln und Granaten zum Opfer gefallen. Für die Engländer freilich, die bereits gewohnt seien, ihre Freunde zu betrügen und zu verraten, sie auch zu morden, wenn ihnen dies notwendig erscheine, sei diese neue Tat keineswegs verabscheuenswürdig. Eine besonders schmachvolle Rolle spiele in diesem Fall der frühere General de Gaulle, der nach dem Überfall vor Oran von der »Erbitterung und dem Schmerz« gesprochen habe, den jeder Franzose wegen der Versenkung französischer Kriegsschiffe durch Engländer empfinden müsse. Diesmal habe de Gaulle selbst das Signal zur Eröffnung des Feuers gegeben, durch das Streitkräfte hingemäht werden sollten, die nach dem Waffenstillstand seiner Heimat geblieben seien, Volksgenossen, die ihrer Heimat die Treue gehalten hätten. Diese Tat sei in ihrer ganzen Ehrlosigkeit unbegreiflich, wenn man bedenke, daß sie von einem früheren Angehörigen eines großen Heeres begangen worden sei. England, das niemals an Marionetten, Prätexten und anderen Strohmännern Mangel gelitten habe, bediene sich wieder seiner alten erprobten Taktik, aus einer Niederlage Nutzen zu ziehen, wenn auch auf Kosten seiner Freunde. Nach der Abtretung wichtiger Teile seines alten Besitzes bemühe sich Großbritannien im Einklang mit der hergebrachten Praxis der britischen Geschäftsmoral den Schaden anderwärts zu ersetzen.

Rom, 26. September. (Avala.) DNB berichtet: Zum englischen Angriff auf Dakar erklärt man in den römischen politischen Kreisen, Italien müsse solche Angriffe schärfstens verurteilen. Die Ereignisse bei Dakar seien gleichzeitig die beste Warnung für alle, die sich noch in der »Umarmung Englands befänden. Hätte es noch eines Kommentars zu den römischen Besprechungen über die Neuordnung Europas gebraucht, so sei ein solcher nach dem englischen Angriff auf Dakar ganz überflüssig geworden.

Rom, 26. September. (Avala.) Stefani berichtet: Obwohl man noch nicht weiß, ob es den Engländern nach ihrem anfänglichen Mißerfolg gelungen ist, Dakar zu besetzen, erklärt man hier, daß dies Ereignis ein Beweis für das Fehlen jeglicher Moral bei den Engländern und für den Zynismus der britischen Staatslenker sei. Der Piratenstreich von Dakar sei um so schändlicher, als der Franzose de Gaulle daran mitwirke, der sich nicht gescheut habe, auf seine Volksgenossen zu schießen, um den Engländern die Eroberung

eines ihrem früheren Verbündeten gehörenden Stützpunktes zu ermöglichen. Die ganze Welt könne jetzt die britischen Politiker richtig beurteilen, die den Angriff auf Dakar durch die Behauptung zu beschönigen trachten, daß sich dort Truppen der Achsenmächte befänden. Dabei wisse die ganze Welt, daß in Dakar nur französische und eingeborene Truppen stünden. Um sein neues Verbrechen vor den Amerikanern zu rechtfertigen, erkläre Großbritannien jetzt, es wolle Dakar besetzen, um den Achsenmächten die Benützung dieses Stützpunktes zu einem Angriff auf den amerikanischen Kontinent unmöglich zu machen. Der Gedanke an einen solchen Angriff bestehe nur in den perfiden Hirnen der englischen Politiker.

Madrid, 26. September. (Avala.) DNB berichtet: Das Blatt »Informaciones« bezeichnet den britischen Angriff auf Dakar als einen neuen Piratenüberfall, der sich würdig an die »Heldentat« von Oran reihe. Die Piratenmethoden

Englands hätten eine alte Tradition, die bis auf Drake zurückgehe. Was einer Rasse im Blute liege, könne in Jahrhunderten nicht ausgemerzt werden. Es sei übrigens typisch, daß die Engländer gerade in diesem Augenblick, da sie im eigenen Haus genug zu tun hätten, sich mit mittelafrikanischen Fragen befassen. Es sei offenbar, daß die englischen Soldaten mit den deutschen Fliegern nicht zu Rande kämen und daher entferntere Kriegsschauplätze suchten. Das Blatt »El Alcazar« betont zunächst die weitreichende politische Bedeutung des gegenwärtigen englisch-französischen Konflikts. Nach Ansicht des Blattes herrscht nun zwischen England und Frankreich tatsächlich Kriegszustand. Spanien sei an der Entwicklung in Afrika zweifach interessiert, denn es habe dort auch seine Interessen zu wahren. »El Pueblo« meint, die englische Aktion werde nicht ohne Folgen auf die diplomatische Lage bleiben.

## Sinnland gewährt den Deutschen das Durchmarschrecht

Helsinki, 26. Sept. Nach Mitteilungen von amtlicher Seite begann gestern vormittags im finnischen Hafen Vaasa am Bottnischen Meerbusen die Ausschiffung deutscher Truppenabteilungen. Es handelt sich im Einklang mit den Bestimmungen des deutsch-finnischen Übereinkommens um den Durchzug deutscher Truppen durch Finnland nach dem nördlichen Norwegen, andererseits aber um die Rückkehr abgelöster deutscher Abteilungen durch Finnland nach Deutschland.

Finnischerseits wird betont, daß die Bewegung deutscher Verbände in Finnland amtlich überwacht wird. Die Kontrolle geht unter denselben Grundsätzen vor sich, die für den Durchzug deutscher Truppenabteilungen durch schwedisches Gebiet nach Nordnorwegen gelten.

**Eine Verkaufsmesse im »Haus der Mode« in Turin.**

(S. A. P. E., Rom): Zur Vervollständigung der umfangreichen technischen Bestrebungen des Modeamtes, die auf die Schaffung ausschließlich italienischer Modelle in der Putzmacherei abzielen, ist vom 25. bis 28. September dieses Jahres eine Verkaufsmesse-Tagung angesetzt worden, die im Haus der Mode in Turin stattfinden soll. Daran teilnehmen werden die Vertreter der Hutmacherindustrie und des Putzmacherhandwerks, sowie die Fabrikanten der Hut- und Posamenten-Industrie.

**Die Blei-Erzeugung in Italien**

(S. A. P. E., Rom): Man kann sagen, daß die italienischen Gruben jetzt soweit sind, daß sie den 70.000 t betragenden gesamten Jahresbedarf des Landes nunmehr decken können. Schon seit dem Jahre 1938 hatte die italienische Blei-Erzeugung die Ziffer von 65.870 t erreicht, also

mehr als das Doppelte des Jahres 1936. Im Jahre 1938 überstieg die Erzeugung metallischen Bleis in Italien die Ziffer von 46.700 t, von denen etwa 37.000 t aus italienischem Erz gewonnen wurden. Die italienischen Bleihütten können bis zu 60.000 t jährlich liefern.

## Mit der Ju 88 über London

Berlin, Sept. Der deutsche Kriegsberichterstatter Horst Lehmann schildert in der Presse seine bei einem Einflug in den Londoner Luftraum gewonnenen Eindrücke wie folgt:

Kupferfarben steht die Sonne tief im Westen. Da gehen wir zu den Maschinen und machen uns fertig. Ein Blick auf die Uhr. Schneller und schneller rollen wir über den Platz, heben uns ab und fliegen der Kanalküste zu. Unter uns versinkt das Land in ein perlgraues Dämmern. Wir aber steigen höher und höher in ein

buntfarbenes Licht. Ueber den Wolken ziehen wir nordwärts. Soweit das Auge reicht, stehen die weißen Tupfen über dem Schwarzblau des Meeres, das wir noch immer an den hellen Kämmen der Wogen erkennen. Ringsum flammt am Horizont ein breiter Streifen des sinkenden Lichtes in allen Farben des Regenbogens auf, bis er im Osten sich allmählich im tintigen Blau der Nacht verliert. Die Wolken färben sich violett. Ich habe mich lang in die Bodenwanne gelegt, das Maschinengewehr schußfertig gemacht u. starrte nach unten. Ab und zu muß ich mir die Finger reiben, so frisch ist es schon hier oben. In zehn Minuten überfliegen wir die englische Küste.

Durch die Wolkenlöcher sehe ich den schmalen Streifen der Brandung u. dicht dahinter rostbraunes Land. Bald zucken unten Lichtpunkte auf und milchige Strahlenbündel tasten hinter uns her, springen voraus und haschen nach uns. Granaten der Flak zerreißen das Dunkel der Nacht. Jetzt hat uns ein Scheinwerfer erwischt, doch bevor die anderen Strahlenarme uns greifen, sind wir schon wieder in die Dunkelheit gestürzt. Kilometerweit ist zuweilen keine einzige Wolke zu sehen. Die gelbe Scheibe des Mondes gießt ihr helles Licht durch das Dach der Kabine. Und die weißen Bündel der Scheinwerfer blitzen aufgeregter denn je um uns her. Ueber London hängen jetzt wieder Wolken. Aber sie sind nicht dicht genug, um die Riesenstadt an der Themse unseren Blicken zu verbergen. Rosa und gelb glimmt es auf zu beiden Ufern des Flusses. Alte Brände müssen es sein, die dort die Reste von Fabriken und Werken verzehren. Aus allen Rohren donnert die Flak, jagt schwere und schwerste Granaten zu uns herauf, und die Wolken, darin wir zeitweilig fliegen, blitzen hell auf von dem Feuerschein. Hin und her rütteln und schütteln heftige Böen uns durch. So nahe liegen die Schüsse.

Starr fliegen wir unseren Kurs auf das Ziel. Ein leichter Ruck geht durch die Maschine. Jetzt sind die Bomben heraus. Ich sehe, wie sie ins Dunkel sausen. Sekunden banger Erwartung folgen. Werden sie sitzen? Da blitzen die ersten schon auf. Der grelle Feuerschein sticht fast schmerzhaft in die weit aufgerissenen Augen, und wieder und immer wieder zerreißt der Blitz der berstenden Bomben das Dunkel der Nacht. In Bruchteilen einer Sekunde sind Einzelheiten der nächsten Umgebung genau zu erkennen. Erleichtert atmen wir auf: unsere Bomben haben gegessen! In weitem Bogen drehen wir ab, um den folgenden Kameraden den Zielraum freizumachen. Wütend belfert die Flak nach uns. Noch lange sehen wir unten den roten Brand von London.

Wir überfliegen die Themse mit Kurs auf den Heimatflughafen. Hoch über uns lächelt der Mond. London liegt schon weit hinter uns. Da haschen wieder Scheinwerfer nach uns, verlieren uns und schleudern ihre Strahlenbündel in den Himmel. Von Flakfeuer ist nichts mehr zu bemerken, also sind Nachtjäger da. Wir bohren unsere Augen tief hinein in das matte Dunkel. Minuten der höchsten Spannung folgen. Von wo werden die Nachtjäger kommen? Von oben, von unten, von hinten oder von vorn? Niemand weiß es; aber wir alle sind bereit, sie gut zu empfangen. Achtung, sie sind uns dicht auf den Fersen, gleich werden sie da sein. Da haben die Scheinwerfer einen von ihnen erwischt. Wie eine Motte hängt er in ihrem Licht. Drei, vier, andere Kegel packen ihn auch. Jetzt schießt er Leuchtkegel, grün und weiß, aber die Scheinwerfer sind zufrieden, daß sie einen gefangen haben und lassen ihr Opfer nicht mehr los. Und uns soll es recht sein. An der Küste ballert die Flak uns ihre letzten Grüße nach. Wir sind unter die Wolken gestoßen und fliegen dicht über das silbern gestreifte, im Mondlicht glitzernde Meer unserem Flugplatz zu.

»Wenn ich arbeite, reißen alle Leute den Mund auf!«

»Vor Bewunderung?«

»Nein. Ich bin Zahnarzt!«

»Und dann habe ich Angst, wegen der Güte des Trinkwassers. Haben Sie irgendwelche Vorsichtsmaßregeln getroffen?«

»Jawohl, wir kochen es, filtrieren es, und dann trinken wir Bier!«



## Unsere Kurzgeschichte Komplimente im Dunkel

Von Elisabeth Gürk

Die alleinreisende Dame hatte den Eilzug kaum bestiegen, als er sich, um seine Verspätung einzuholen, auch schon wieder in Bewegung setzte. Der Träger hatte gerade noch Zeit gehabt, die Koffer in den Gang zu stellen. Die Reisetasche in der einen, den Handkoffer in der anderen Hand, bahnte sie sich, nun auf der Suche nach einem Sitzplatz, ihren Weg durch den in eiliger Fahrt schaukelnden Zug. Vergebliche Mühe, alles war überfüllt.

Als sie eben die Tür eines neuen Abteils öffnen wollte, wurde es im Augenblick stockdunkel. Ach, du liebe Zeit! War das nicht der lange Tunnel? Sie hatte ihn ganz vergessen. Hilflos blieb sie, die Hände bepackt, an der Tür stehen und fragte so verzweifelt, als ihr im Augenblick zumute war: »Ach, bitte, ist denn hier kein Sitzplatz mehr frei?« Kurzes Schweigen folgte. Dann geriet eine der im Dunkel glühenden Zigarettenenden in Unruhe und eine sympathische Männerstimme fragte zögernd: »Barbara?«

»Ja.« Kam es ebenso zögernd zurück. »Dachte ich's mir doch!« flüsterte die Stimme weiter. Sie fühlte sich sanft an den Schultern gefaßt und auf einen gepolsterten Sitzplatz niedergedrückt. »Was für ein wunderschöner Zufall, dich hier zu treffen, Barbara«, beteuerte die angenehme Stimme. »Ich habe dich gleich erkannt. Du hast noch immer die gleichrührende Kinderstimme.«

Ein wenig verwirrt, lehnte sie den Kopf zurück und fragte in das Dunkel: »Wie lange dauert nur diese schreckliche Finsternis?« — »Zwanzig Minuten«, antwortete der Mann. »Der große Tunnel, weißt du denn nicht mehr, Barbara? Wir sind die gleiche Strecke doch zusammen gefahren, damals nach unserm kleinen, verträumten Bergsee...« Und er nannte den Namen eines kleinen, bekannten Gebirgsortes. »Es ist mein Reiseziel«, entfuhr es ihr.

»Auch ich fahre wieder hin, Barbara«, seine Stimme, nur mehr ein Flüstern nahe ihrem Ohr, wurde weich und vertraulich. »Hast also auch du noch daran gedacht, Barbara? So wie ich immer, immer wieder an dich denken mußte? Ich habe dich gesucht in all den Jahren, seit es uns auseinandergerissen hat. In allen großen, lauten Städten habe ich heimlich nach dir ausgeschaut und immer gewußt, daß ich dich einmal finden werde und daß ich dich immer noch liebe — Barbara...«

Verstärkt durch das Echo dröhnte das Räderstampfen. Rastlos jagte der Zug durch das Dunkel des Berges. Sie saß still und horchte dem Gespräch des Mannes, den sie nicht sehen konnte und dessen Stimme sie dennoch seltsam verzauberte. »Und du bist noch schöner geworden, Barbara, als du damals als ganz junges Mädchen warst! Ich habe es immer gefühlt, und jetzt, da ich dich wieder getroffen und deine Stimme gehört habe, weiß ich es ganz gewiß. Es ist ein ganz eigener Klang in der Stimme einer schönen Frau!«

Da schimmerte schon fahles Licht von den engen Bergwänden, und in wenigen Sekunden tauchte der Zug in die sonnige Helle einer weiten grünen Landschaft. Lächelnd sah sie in das sympathische Gesicht eines Mannes, den sie im Leben nie zuvor gesehen hatte. Auch er, der ihr gegenüber saß, lächelte ihr ohne ein Zeichen des Staunens zu. »Ich glaube, gnädige Frau, von den Schrecken dieser Tunnelfahrt können wir uns im Speisewagen am besten erholen!« sagte er und bot ihr seinen Arm.

»Unser Reiseziel bleibt doch auch jetzt noch das gleiche?« fragte er, als sein Glas leise klingend an das ihre stieß. »Ja, aber ich kenne Sie doch gar nicht!« versuchte sie zu widersprechen. »Und dann, Sie lieben doch Barbara! Sie glaubten doch, ich wäre Barbara!«

»Barbara konnten Sie schwerlich sein!« sagte er und nahm eine neue Zigarette. »Sie war ein harmloser kleiner Jugendflirt und hat längst nach Amerika geheiratet.«

»Welches Wagnis, mich so im Finstern anzusprechen! Wie, wenn ich alt und häßlich gewesen wäre?« fragte sie mit dem lächelnden Bewußtsein, es nicht zu sein.

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor. Donnerstag, den 26. September

## In memoriam Anton Tavčar

Zum tragischen Ableben des Industriellen Anton Tavčar, dessen Leiche gestern von Graz nach Maribor überführt worden ist und heute, Donnerstag nachmittags um 17 Uhr am Friedhof in Požrežje beigesetzt wird, wird uns aus hiesigen Wirtschaftskreisen geschrieben:

»Mit Anton Tavčar ist ein Mann aus dem Mariborer Geschäftsleben geschieden, der in der Öffentlichkeit wenig hervorgetreten, in der Hebung unseres Wirtschaftslebens aber im stillen umso tätiger war. Rastlos wie eine Ameise war er nur auf den Ausbau seines Unternehmens bedacht, daneben aber auch auf das Gedeihen der jungen Fleischindustrie, die sich in Nordslowenien in den Nachkriegsjahren immer kräftiger manifestierte. Als mehrjähriger Obmann der hiesigen Fleischhauer- und Selcherinnung war er unentwegt bemüht, die Interessen der verschiedenen Richtungen dieses Gewerbezweiges miteinander in Einklang zu bringen, vor allem aber die Reihen der Vertreter der Nahrungsmittelindustrie fest zusammenzuschließen und sie für ein geschlossenes Auftreten zur Wahrung ihrer Interessen zu befähigen. Die Erfolge sind auch nicht ausgeblieben.

Im Ausbau seiner Unternehmung, die im kommenden Jahr, leider ohne ihren Schöpfer, ihren dreißigjährigen Bestand feiern wird, sah Anton Tavčar sein Lebenswerk. Vor Jahren verlegte er seinen Betrieb von Košaki nach Maibor, vor drei Jahren aber nach Bohova bei Maribor, wo er eine modern eingerichtete Fleischwarenfabrik einrichtete. Von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein war er in seinem Betrieb tätig, er arbeitete wacker mit und spornte durch seine fachlichen und organisatorischen Fähigkeiten seine Mitarbeiter zu beispielgebendem Eifer an. Nie ließ er sich Ruhe, nie nahm er sich Mußestunden, nie ging er auf Urlaub. Die einzige Erholung, die er sich gönnte, waren die regelmäßigen Einkaufsfahrten mit dem Wagen, doch waren die Geschäftsgänge wohl nicht als Erholung anzuse-

hen, da sie ja mit Unterhandlungen mit Geschäftsfreunden ausgefüllt waren. Wir Geschäftsfreunde erblicken in Anton Tavčar das Vorbild rastloser geschäftlicher Tätigkeit, die unbedingt reiche Früchte bringen muß, was bei ihm auch der Fall war.

Der so jäh aus seiner Arbeit und aus dem Kreise seiner Familie herausgerissene Geschäftsmann begründete, nachdem er sich bei großen Firmen im In- und Auslande vervollkommen hatte, im Jahre 1911 seine Unternehmung in Sarajevo, die rasch an Bedeutung zunahm. Beim Ausbruch des Weltkrieges mußte er nach Graz übersiedeln, wo er den Betrieb neu einrichtete und ausbaute. Abermals mußte er, kaum daß er sich recht etabliert hatte, zum zweiten Mal übersiedeln und ließ sich in Maribor nieder. Rasch ging es aufwärts, da er im Verein mit seiner durch den furchtbaren Schlag jetzt niedergebeugten Gattin Frau Josefine, Tag und Nacht arbeitete.

Die schwere Arbeit war von Erfolg gekrönt. Anton Tavčar wollte in der Schaffensfreude seinen fünf Brüdern nicht nachstehen, die gleich ihm als Pioniere unseres Wirtschaftslebens anzusehen sind. Vier Söhne des Holzindustriellen Ivan Tavčar widmeten sich dem Fach ihres Vaters und hatten es sehr hoch gebracht. Anton und der jüngste, Miško, hatten sich der Fleischverarbeitung zugewandt. Von den sechs Brüdern Tavčar halten jetzt nur noch drei die Tradition ihres Vaters hoch. Eine der beiden Schwestern ist Klostervorsteherin in Kroatien, die andere ist Gattin eines Oberstaatsanwaltes in Sarajevo.

Mit Anton Tavčar haben die Reihen der Geschäftsleute nicht nur Maribors, sondern auch ganz Sloweniens sehr viel verloren. In unseren Herzen wird sein Vorbild als leuchtendes Symbol des Fleißes, des Unternehmungsgeistes und der treuen Pflichterfüllung gegenüber den gesteckten Lebenszielen weiterleben.

Ehre seinem Angedenken!«

## Neue Einschränkungen im Kraftwagenverkehr in Aussicht

AB 1. OKTOBER D. J. NEUE ZUTEILUNGEN VON BENZINMISCHUNGEN

Die staatliche Monopolverwaltung hat den Beschluß gefaßt, mit 1. Oktober d. J. neue Mengen von Benzinmischungen für die Kraftfahrzeuge festzusetzen. Darnach werden bis auf weiteres auf den fälligen Kupon der Benzinkarten bis auf weiteres pro Woche ausgegeben werden:

Auf die Karten mit einem roten waagrechten Strich mit dem Buchstaben A 30, B 40, C 50 und D 60 Liter.

Auf die Karten mit zwei roten waagrechten Strichen: A 10, B 15, C 20 und D 25 Liter.

Auf die Karten mit drei roten vertikalen Strichen: A 7, B 10, C 15 und D 20 Liter.

Auf die Karten mit einem grünen waagrechten Strich: A 40, B 60, C 70 und D 90 Liter.

Auf die Karten mit zwei grünen waagrechten Strichen: A 30, B 40, C 50 und D 65 Liter.

Auf die Karten mit einem schwarzen waagrechten Strich: A 2 und B 4 Liter.

Auf die Karten mit zwei schwarzen waagrechten Strichen: A 1 und B 2 Liter.

Auf die Karten mit der roten Bezeich-

»Ausgeschlossen!« sagte er und blies den Rauch weit von sich. »Wo ich Sie doch schon entzückend fand, als Sie auf dem Bahnsteig Ihren kleinen Umsteigstisch so verzweifelt nach einem Träger riefen!«

## augengläser?

dipl. optiker

e. peteln

## Neuordnung des Aerztedienstes am Lande

In den »Sluzbene Novine« ist eine Verordnung über die Neuordnung des Aerztedienstes am flachen Lande erschienen. Demzufolge haben die Aerzte über den Gesundheitszustand der Landbevölkerung zu wachen, die Krankenbetreuung zu übernehmen, für die Vervollkommen der hygienischen Einrichtungen zu sorgen und überhaupt Gesundheitspropaganda zu betreiben. Auf diese Weise soll jeder Arzt in die Praxis eingeführt werden.

## Die ersten Bessarabien-Deutschen kehren heim

In der vergangenen Nacht traf im Großen Lager von Zemun der erste Transport der aus Bessarabien heimkehrenden Deutschen ein. Es handelte sich um eine Gruppe von 800 Personen, die mit einem ungarischen Schiff auf der Donau die Reise angetreten hatten. Die Rückwanderer werden einige Zeit im Lager von Zemun verbringen und dann über Maribor und Kärnten nach Deutschland weiterreisen.

Das große Lager in Zemun besichtigte gestern auch Ministerpräsident Dragiša Cvetković in Begleitung des Außenministers Dr. Cincar-Marković, des Verkehrsministers Ing. Beslić und des Bautenministers Vulović. Die hohen Gäste wurden vom deutschen Gesandten von Heeren sowie vom Generalkonsul Ing. Neuhausen empfangen. Das Lager ist modernst eingerichtet und mit allem Notwendigen für die Unterbringung der Rückwanderer ausgestattet. Jeder Transport bleibt etwa zwei Tage im Lager.

m. In Gornja Radgona ist die Haus- und Realitätenbesitzerin Frau Marie Karbaš, geb. Leyrer, gestorben. Friede ihrer Asche!

m. 70. Wiegenfest. Die erst kürzlich von einem schweren Beinbruche genesene Witwe und ehemalige Hausbesitzerin Frau Rosa Winkler in Celje, feierte im Kreise ihrer Lieben ihren 70. Geburtstag. Die Jubilantin wird von ihrer Tochter, Frau Helma Raschek, liebevoll betreut. Wir gratulieren!

m. Todesfälle. Gestorben ist gestern der Inspektor der Generaldirektion der Staatsbahnen i. R. Rochus Habjan im Alter von 59 Jahren. Ferner verschied gestern der Unfallsrentner der ehemaligen Südbahn-Gesellschaft Franz Derko im hohen Alter von 80 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. Fahrtermäßigung auf der Eisenbahn. Wie der »Putnik« mitteilt, wurden aus Anlaß verschiedener Veranstaltungen beträchtliche Ermäßigungen auf der Eisenbahn gewährt und zwar: Nach Niš 75% ige Fahrtermäßigung vom 28. bis 30. d. anläßlich der Landwirtschaftsausstellung nach Kragujevac 50% ige Fahrtermäßigung vom 22. bis 29. d. anläßlich der Schießmeisterschaften von Jugoslawien und nach Sremski Karlovci vom 29. d. bis 2. Oktober anläßlich der Wein- und Obstausstellung. Nähere Informationen in den »Putnik«-Filialen.

m. Das »Theater der jungen Generation« hält Sonntag, den 29. d. um 10 Uhr im kleinen Saal des Narodni dom seine Jahresvollversammlung ab. Das Theater der jungen Generation hat sich die Aufführung von künstlerisch, pädagogisch und völkisch wertvollen Werken zur Aufgabe gemacht, die namentlich für die Jugend geeignet sind, um auf diese Weise erzieherisch zu wirken und die Liebe für das Theater wachzurufen.

m. Der Preis des Theaterabonnements für jedermann erschwinglich. Die Theaterleitung hat den Preis des Abonnements derart tief bemessen, daß er für

Gedenke der  
Antituberkulosen-Liga!







# Sport

## Großkampftag der Fußballer

SONNTAG: »RAPID« GEGEN »SLAVIJA« UND »MARIBOR« GEGEN »ZELEZNIČAR«

Die Meisterschaftskämpfe unserer Fußballer treten am nächsten Sonntag in ein entscheidendes Stadium. In der Liga kommt das lokale Derbytreffen zwischen dem ISSK. Maribor und dem SK. Železničar zur Entscheidung, welchem Kampf eine umso größere Bedeutung zukommt, als beide Mannschaften gerade in den letzten Spielen eine Formverbesserung aufzeigen konnten. Zugleich wird in diesem Match die Frage des Mariborer Fußballmeisters gelöst werden, sodaß man auf das Resultat des sonntägigen Kräftemessens doppelt neugierig sein kann. Das Spiel findet um 15.45 Uhr im »Železničar«-Stadion statt. Zuvor u. zw. um 13.45 Uhr geht das Entscheidungsspiel der ersten Unterverbandklasse zwi-

schen »Rapid« und »Slavija« vor sich. Auch dieses Spiel trägt alle Attribute eines Fußballderbys, sodaß es nicht Wunder nimmt, wenn man schon heute dem sonntägigen Großkampftag das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Um die Zuschauer in jeder Beziehung zufriedenzustellen, wird auch der Totalisator in Funktion treten, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

In der Slowenischen Liga finden am nächsten Sonntag noch drei weitere Spiele statt und zwar treffen aufeinander »Ljubljana«—»Mars« in Ljubljana, »Amateur«—»Bratstvo« in Trbovlje und »Olymp«—»Kranj« in Celje.

: **SK. Rapid (Fußballsektion).** Am Freitag um 20 Uhr findet im Café »Rotovž« eine wichtige Spielersitzung statt, zu der sämtliche Spieler zu erscheinen haben. Es werden die Spiele für den kommenden Sonntag besprochen. Die Reserve spielt am Vormittag am eigenen Platz gegen die Reserve der »Slavija«, während die erste Mannschaft am Nachmittag am »Železničar«-Platz um halb 14 Uhr gegen die erste Mannschaft der »Slavija« zu spielen hat. — Die Sektionsleitung.

: **Ein Motorrad-Bahrenrennen** wird am 6. Oktober in Zagreb ausgetragen.

: **Die nächsten Panamerikanischen Sportspiele** werden 1942 in Buenos Aires durchgeführt.

: **90.000 Dinar für die Leichtathleten.** Der Athletikverband in Beograd erhielt vom Ministerium für Körperertüchtigung eine Subvention in der Höhe von 90.000 Dinar. 30.000 Dinar wird der Verband für die Beteiligung an den Balkan-Spielen verwenden, während die weiteren 60.000 Dinar die Kosten des bevorstehenden Dreistädtekampfes Beograd—Zagreb—Ljubljana decken sollen.

: **Der Leichtathletikkampf Beograd—Zagreb—Ljubljana** wird am 18., 19. und 20. Oktober in Beograd zur Entscheidung kommen.

: **6:3** schloß der erste Fußballkampf zwischen Böhmen und einer Auswahl des Sudetenlandes.

: **In Jesenice** kommt am 29. d. ein Leichtathletikmatch zwischen dem dortigen SK. Bratstvo und dem SK. Celje zur Austragung.

: **In Zagorje** findet am 29. d. ein Sporttag statt, in dessen Rahmen Wettbewerbe der Fußballer, Tischtennispieler und Leichtathleten zur Durchführung kommen.

: **Nikani disqualifiziert** Finnlands Weltrekordmann im Speerwurf, Yrjö Nikkanen, wurde vom finnischen Verband auf unbestimmte Zeit disqualifiziert. Der Finne trat in betrunkenem Zustand bei einem Meeting an und warf den Speer 49 Meter.

## Volkswirtschaft

× **Schweinemarkt in Ptuj.** Am gestrigen Mittwoch wurden 199 Altschweine und 166 Jungschweine, zusammen 365 Stück, zugeführt, wovon 85 verkauft wur-

den. Es kosteten Jungschweine im Alter von 6 bis 12 Wochen 100—200 Dinar pro Stück, Fleischschweine 10.50—11, Mastschweine 11.50—12 und Zuchtschweine 10—10.50 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

× **Die Prizad auch Importunternehmung.** Die Priv. Exportgesellschaft (Prizad) hält kommenden Sonntag in Beograd ihre Generalversammlung ab, in der die Statuten in dem Sinne abgeändert werden, daß sich die Unternehmung auch mit Einfuhrgeschäften befassen wird. Die Prizad wird künftighin die Bezeichnung »Privilegierte Ausfuhr- und Einfuhr-Aktiengesellschaft des Königreiches Jugoslawien« führen.

× **Der Ölverkauf durch Kaufleute bleibt aufrecht.** Mit Rücksicht darauf, daß in der letzten Zeit die Ansicht verbreitet war, daß den Kaufleuten der Vertrieb von Speiseöl nicht mehr gestattet, sondern den Approvisionierungsinstitutionen anvertraut werden soll, verlautbart das Handelsministerium, daß keinerlei derartige Verfügung getroffen worden ist. Es besteht auch keine Absicht, die Kaufleute aus dem Detailverkauf von Speiseöl auszuschließen.

× **Die Lebenshaltung** hat sich seit Jahresfrist nach vorgenommenen Berechnungen in Jugoslawien um rund 40% verteuert. Am 15. September v. J. betrug der Lebenshaltungsindex eines qualifizierten Arbeiters samt Familie, insgesamt vier Personen, 908 Dinar monatlich, jetzt aber 1273 Dinar. Die Lebenshaltung eines niederen Beamten erhöhte sich binnen Jahresfrist von 1854 auf 2443 Dinar.

## Börsenberichte

Ljubljana, 25. d. Devisen: London 178.49—181.69 (im freien Verkehr 220.73—223.93), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1012.52—1022.52 (1251.20—1261.20); deutsche Clearingschecke 14.70—14.90.

Zagreb, 25. d. M., Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 437—439, 4% Agrar 51—0, 4% Nordagrar 51.50—0, 6% Begl. 0—7.50, 6% dalm. Agrar 0—70.50, 6% Forstobligationen 0—70, 7% Stabilisationsanleihe 94—0, 7% Investitionsanleihe 97—0, 7% Seligman 100—0, 7% Blair 94—0, 8% Blair 99—100; Priv. Agrarbank 190—0.

## Jugoslawien gegen Ungarn

Am kommenden Sonntag geht als nächster Wettkampf im Rahmen des Donau-Cup-Wettbewerbes das Treffen der A- u. B-Garnituren sowie der Jugendteams Jugoslawiens und Ungarns in Szene. Der jugoslawische Verband hat bereits die Aufstellung der beiden Teams jugoslawiens bekanntgegeben und zwar spielen:

**A-Team:** Glaser, Urch, Brozović, Belošević, Gjanić, Jazbinšek, Lechner, Cimermančić, Vujadinović, Lešnik, Petrović, Matekalo, Manola und Kacijan.

**B-Team:** Mrkušić, Stojiljković, Dubac, Atanacković, Bročić, Čirić, Simonović, Čabrić, Savić, Požega, Gajić, Stepkov und Božović.

## Jugoslawien bei den Balkan-Spielen

An den Balkan-Spielen 1940, die Anfang Oktober in Istanbul vor sich gehen, werden auch Jugoslawiens Leichtathleten

vertreten sein. Der Oberste Leichtathletikverband hat in seiner letzten Sitzung bereits die jugoslawischen Repräsentanten namhaft gemacht, und zwar:

**100 Meter:** Stevanović, Račić.  
**200 Meter:** Stevanović, Račić  
**400 Meter:** Despot, Klinar  
**800 Meter:** Strakar, Oberšek, Marković  
**1500 Meter:** Košir, Flass  
**5000 Meter:** Kotnik, Košir  
**110 Meter Hürden:** Dr. Buratović, Banščak

**400 Meter Hürden:** Banščak, Gaberšek  
**Kugel:** Kovačević, Vučević  
**Diskus:** Čurčić, Vučević  
**Speer:** Markušić, Mausar  
**Hammer:** Ing. Stepišnik, Gojić  
**Hochsprung:** Abramović, Živković  
**Weitsprung:** Lazarević, Lenert  
**Dreisprung:** Lazarević, Vučević  
**Stabhochsprung:** Lenert, Bakov  
**4×100 Meter:** Stevanović, Jovanović, Radonjić, Račić.

Die jugoslawische Athletenauswahl reist am 1. Oktober nach Istanbul.

# ÜBER DIE HEIDE WEHT DER WIND

ROMAN VON PAUL HAIN

39

Und dann geschieht es wie von selbst, daß er die beiden Schreiben, die dünne Durchschläge eines Originalschreibens sind, wieder in die Hand nimmt — und liest.

Sein Gesicht verzieht sich dabei auf eine merkwürdige, verkniffene Weise, wie er es an sich hat, wenn ihm neue, gegnerische Schriftsätze vorgelegt werden, die es »in sich haben«.

Dann steht er sehr still da und schiebt mechanisch die Blätter in die Tasche.

Er verläßt das Zimmer. Steht wieder auf der Diele. Das Mädchen erscheint in einer Tür.

»Ich wundere mich auch, daß das gnädige Fräulein noch nicht da ist — aber Fräulein Valetti wird sicher noch anrufen, wenn es später geworden ist, als sie heim kehren wollte —«

»Ja — aber es dauert mir doch zu lange«, murmelt Jochen. »Ich wollte auch nur wieder einmal hier im Hause guten Tag sagen. Es macht nichts — gar nichts.«

Es ist, als spreche sein Mund von selbst ein paar verbindliche Worte. Es hört sich absonderlich monoton an. Das Mädchen spürt das wohl auch, und es spürt wohl auch irgendwie eine Veränderung im Wesen des Besuchers. Etwas verwundert blickt sie ihn an, während er nach seinem Mantel greift, der ihm aus der Hand fällt.

Schnell springt sie hinzu, hebt ihn auf und ist Jochen behilflich, ihn anzuziehen.

Er lächelt das hübsche, zierliche Ding an, während er leicht den Kopf neigt und ihr ein Geldstück in die Hand drückt.

»Also ein andermal. Wahrscheinlich

solte es so sein, daß Fräulein Valetti gleich in Theater fährt von ihrem Ausgang. Ich komme morgen — in den nächsten Tagen — wieder einmal vorbei. Einen schönen Gruß —.«

Die Flurtür klappt hinter ihm zu. Langsam steigt er die Treppe nach unten. Er steht wieder auf der Straße. Noch immer fällt Schnee. Die hohen Bogenlampen über dem Fahrdamm brennen und spiegeln sich in der weißen, glatten Fläche wieder, über die lautlos die Autos gleiten.

Jochen klappt den Pelzkragen hoch. Die strahlende, abendliche Buntheit des Kurfürstendamms liegt vor ihm. In Flammenschrift brennen die Reklamelichter an den Eckfassaden und auf den Dächern der Häuser. Rot und gelb und grün. Manchmal in aufsprühendem Weiß, das über die Schwärze der Häuserfronten od. des abendlichen Himmels geistert.

Jochen wandert die breite Straße entlang. Viele Autos parken an der Mittelpromenade. In einem wunderlichen und verwirrenden Zauber stehen die hohen Bäume mit ihrem kahlen überpuderten Geäst da, überströmt vom Licht der hoch schwingenden Lampen.

Jochen sieht das alles sehr klar und eindringlich. Er sieht auch die blitzenden Reklamelichtfontänen über Kinos und Vergnügungspalästen — er sieht einen Namen leuchten über einem dieser festlichen Häuser — schon von weitem her.

»Heidewinter — mit Lena Valetti!« Das Künstlertheater.

Der Name wird weggewischt wie durch Zauberhand, um eine Sekunde später wie

der aufzuleuchten — »mit Lena Valetti!« Und immer wieder.

Jochen wandert am Portal vorbei. Der Schneefall hat nachgelassen. Er bleibt eine Weile stehen. In das hell erleuchtete Vestibül strömen die Besucher. Mit Lena Valetti, geht es ihm durch den Sinn. Sein Mund ist fest zusammengekniffen.

Und dann öffnet er sich plötzlich, als wolle er einen Schrei ausstoßen. Im wirbelnden Strom der Besucher, die zu den Kassen eilen, ist eben ein Gesicht an ihm vorbeigeht, ein im Pelzkragen des Mantels eingemummtes Gesicht, und doch hat er es in einer flüchtigen Sekunde gleich wiedererkannt. Gleich ist es auch schon wieder verschwunden.

Ilse.

Da ist kein Irrtum möglich. Und Jochen weiß selbst nicht, welche geheimnisvolle Macht ihn zwingt, sich ebenfalls in das Gewühl der Menschen zu stürzen, die ins Theater wollen. Er hat nur den einen Gedanken: Ich muß sie noch finden, muß mit ihr sprechen.

Es ist ein törichter Gedanke. Denn drinnen ist alles voll von Menschen, Ilse kann schon drinnen im Foyer sein, oder im Zuschauerraum, in einem der Wandelgänge. Mißgestimmt macht Jochen wieder kehrt. An einem der Kassenschalter hängt bereits der erfreuliche Zettel: »Ausverkauft«.

Er geht wieder auf die Straße. Die vielen bunten Lichter brennen.

Am Tage vorher hat sich Ilse die Theaterkarte besorgt gehabt. Es ist ein unwiderstehlicher Trieb in ihr gewesen, noch einmal das Stück zu sehen.

Sie sitzt im verdunkelten Zuschauerraum — und wieder rollt das Schicksal, das sie schon kennt, über die Bühne. Wie der hört sie in allen Worten der Darsteller den Dichter selber. Wieder sieht sie die Valetti in ihrer Rolle — und preßt die Handflächen im Schoß gegeneinander. Und wieder flüstert ihr Herz leise: Ich ha-

be ihn doch geliebt. Ach, wenn der Winter erst vorüber wäre — und der feine Schmerz drinnen im Herzen. Aber ich höre ihn — ich höre seine Worte — höre sie sogar aus dem Munde der Valetti, die eine große Schauspielerin ist.

Doch sie kann nachher nicht klatschen, als die Valetti sich mit einem leichten u. doch betörenden Lächeln an der Rampe verneigt, wie allabendlich fast.

Es ist das gleiche Lächeln, das Ilse noch immer im Gedächtnis hat, von dem Tage her, da die Valetti im Laden des Thieme saß und sich Bilder ansah, um nachher nicht mehr wiederzukommen.

Lächelt sie denn immer so? geht es ihr durch den Kopf. Oder — schauspielert sie immer so? Auch im Leben?

Ilse Schmidt hält die Hände im Schoß gefaltet und sieht im Geiste eine große, kräftige Gestalt neben der Schauspielerin stehen — wie damals, vor vielen Wochen bei der Erstaufführung.

Jochen, sagt ihr Herz still und ergeben.

## 14. Kapitel

»— ja, es war wirklich sehr dumm, daß ich gerade unterwegs sein mußte, Jochen. Es tut mir schrecklich leid, daß du vergeblich gewartet hast. Aber du hast mich in letzter Zeit ja nicht gerade mit Ueberraschungen verwöhnt, Lieber. Jedenfalls freue ich mich auf dein heutiges Kommen.«

Jochen blickt starr in die Sprechmuschel hinein, während sein Ohr den zärtlichen, schwingenden Stimmklang Lenas aufnimmt, die eben angerufen hat. Sonst hätte er es wohl selbst getan.

»Wann darf ich dich erwarten? Wieder zum Tee? Ich freue mich sehr, du —«

»Ja, am Nachmittag. Und ich glaube, ich werde einige Ueberraschungen mitbringen, die du so sehr vermißt hast.«

Ein kurzes, lauerndes Schweigen am anderen Ende der Leitung.

»Da bin ich furchtbar neugierig, Jochen.«



# Grazianis Armee braucht täglich 5.000.000 Liter Wasser!

**Die Schwierigkeiten des Wüstenkrieges / Italien sieht sich gezwungen, die zweite Phase der Schlacht um Ägypten sorgfältig vorzubereiten**

Berlin, September

Die Offensive, die Marschall Graziani am 13. September gegen Englands Stellungen in Ägypten begonnen hatte, ist in den ersten sieben Tagen von Erfolgen begleitet gewesen, die angesichts des landschaftlichen Charakters des Kriegsschauplatzes als bedeutend angesehen werden müssen. Die scheinbar ergebnislosen Wochen des letzten Vierteljahres waren vom italienischen Marschall dazu benutzt worden, um hinter dem Drahthindernis, das er selbst im Kriege an der libysch-ägyptischen Grenze hatte errichten lassen, alle Vorbereitungen zu einer großangelegten Offensive zu treffen. Die Vorbereitungen mußten bei dem in Aussicht stehenden Wüstenkrieg anderer Natur sein als in Europa. Sie mußten zunächst einmal in der gleichen Weise organisiert werden, wie in unseren Breiten. Darüber hinaus mußten alle Vorsorgen getroffen werden, die die Wüste erfordert. Eine einzige Zahl spricht Bände. Jeder eingesetzte und im Wüstenkrieg stehende Soldat braucht täglich zehn Liter Wasser. Sie sind erforderlich, ob er noch auf libyschem Boden steht oder 100 oder noch mehr Kilometer tief in ägyptischem Land. Mit der Bereitstellung dieses Wassers steht und fällt die Aussicht der Offensive. Die Armee des Marschalls Graziani wird auf 500.000 Mann geschätzt. Das bedeutet nicht weniger, als daß fünf Millionen Liter Wasser beschafft werden müssen.

Aus dem Rechenschaftsbericht, den der Marschall nach dem Abschluß der ersten Phase des Feldzuges an den Duce gerichtet hat, geht hervor, mit welchen Kräften der Marschall seine Offensive begann. Sein linker Flügel allein ist 14 Divisionen stark. Eingeborenendivisionen wechseln mit weißen Divisionen und Schwarzhemdenverbänden ab. Die Strapazen, die seinen Truppen auferlegt werden mußten, begannen keineswegs erst am Morgen des 13. September. Schon der Aufmarsch zur Afrikaoperation verlangte von den bereitgestellten Verbänden ein hohes Maß von Leistung. Aus dem Inneren Libyens waren die Truppen zunächst einmal an die Grenze heranzuziehen. Diese Märsche mußten beschleunigt durchgeführt werden, um den Überraschungscharakter zu wahren. Sie mußten unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen ablaufen, um der feindlichen Aufklärung möglichst wenig Merkmale der Bewegung zu verraten.

Marschall Graziani berichtet selbst, daß die Operationen im letzten Augenblick eine grundlegende Änderung erfahren hatten. Es war nicht die italienische Absicht gewesen, den Schwerpunkt auf den linken Flügel und damit auf die Küste zu legen. Der Marschall hatte vielmehr vor, durch einen verstärkten rechten Flügel, der sich an die unpassebare Wüste anlehnen sollte, in Richtung Sidi el Barani vorzugehen. Diese Angriffsrichtung war aber scheinbar von den Engländern vorausgesehen worden, denn sie hatten auf ihrem linken Flügel, der sich auf die Wüste stützte, starke motorisierte Kräfte gestellt, die vermutlich über erhebliche Panzerverbände verfügten. Beim Abrollen des italienischen Angriffs nach festgelegten Plänen wäre es also zu einem Begegnungsgefecht am Rande der Wüste gekommen. Das Moment der Überraschung hätte ungenutzt vorübergehen lassen müssen. Im letzten Augenblick warf dann Graziani seinen Plan um, er verlegte das Schwergewicht auf den Küstenflügel und stieß mit diesem scharf vor. Er nahm dabei bewußt die Gefahr auf sich, diesen Flügel nicht nur dem frontalen Widerstand der englischen Brigaden auszusetzen, sondern auch dem flankierenden Feuer der vermutlich zum Einsatz kommenden englischen Seestreitkräfte aus Alexandrien. Allerdings konnte diese Gefahr verhindert werden durch die Bereitstellung von Bombenstaffeln, die dann auch bei dem englischen Versuch, von See her den italienischen

Vormarsch aufzuhalten, am 18. September in Aktion traten und einen britischen Flottenverband zur Aufgabe seiner Aktionen zwangen.

Der Vormarsch des linken Flügels Grazianis durchstieß bereits am ersten Tage



Ein durch britischen Bombenschlag zerstörtes Wohnhaus in einem nördlichen Vorort in Berlin

die Gefechtsanlagen von Sollum und stand am Abend dieses Tages schon erheblich östlich dieses Ortes. Mit Sollum erreichten die italienischen Truppen einen Punkt, der früher zu Libyen gehörte, als es noch türkisch war. Die Engländer, welche rechtzeitig die Hand auf diesen strategisch wichtigen Ort gelegt hatten, hatten Sollum ausgebaut und dort die erste Verteidigungslinie ihrer westägyptischen Bastion errichtet. Diese Anlage hat ihnen wenig genützt. Die Italiener durchstießen den Gürtel ohne größeren Aufenthalt. Sie durchstießen nicht nur ihn, sondern setzten sich am fünften Kampftag bereits in den Besitz von Sidi el Barani, wo die zweite englische Linie verlief. Hier wurde durch eine flankierende Bewegung die britische örtliche Verteidigung aus den Angeln gehoben und von hinten gefaßt. Der Engländer hatte diese beiden Linien keineswegs kampffähig aufgegeben, wie er es heute gerne darstellen möchte. Er hat ernsthaft um die Linien gekämpft. Er hat auch mehr moderne Verbände in den Kampf geworfen, als ihm bekömmlich war. Denn Graziani berichtet selbst, daß die Hälfte aller von englischer Seite eingesetzten Wüstenpanzer verloren gegangen ist. Der Einsatz dieser kostbaren Waffe beweist am besten, was dem englischen Oberkommando an dieser Position lag.

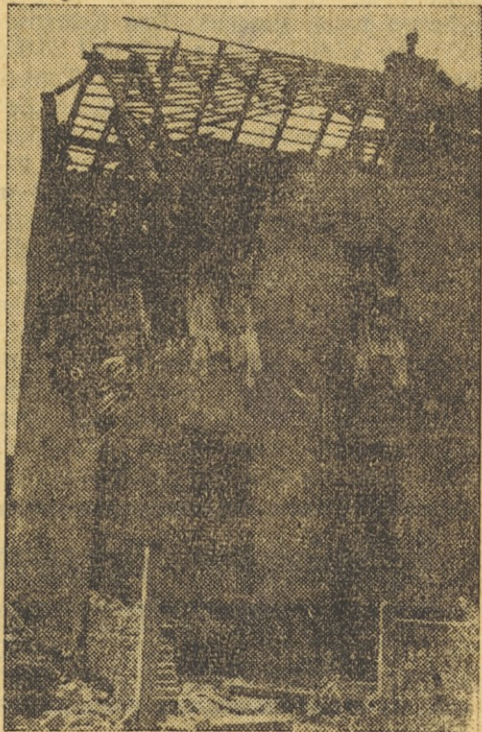
Grazianis Armee kämpft sich im Osten von Sidi el Barani in Richtung Marsa Matruk weiter. Aber nicht nur dieser Ort selbst ist wertvoll auf dem ägypti-

schen Spielbrett des Krieges, an Marsa Matruk geht eine Widerstandslinie nach Süden vorbei, die sich etwa bis zur Oase Siwah fortsetzt. Es ist also nicht mehr ein einzelner Ort, sondern eine ganze breite Anlage zu überwinden. Der italienische Marschall muß, um die neue Linie anzugreifen, vorsorgliche Maßnahmen treffen. Er muß vor allem eine Fortsetzung der libyschen Küstenstraße bis zur neuen Front im Osten schaffen, wenn er seinen Truppen alles Notwendige rechtzeitig zur Verfügung stellen will. Die Fortsetzung der libyschen Küstenstraße auf ägyptischem Boden ist mit einer italienischen Autobahn auf der anderen Seite der Grenze nicht mehr zu vergleichen. Es ist vielmehr nur eine Autopiste, deren Wert oben drein beeinträchtigt ist, weil sie sich durch förmliche Wüstenberge hindurchschlingelt, Engpässe bildet, um die in diesen Tagen lebhaft gekämpft wurde und deren Passierbarkeit durch diese Kämpfe nicht erhöht worden ist.

Wenn die bereits genommenen Verteidigungsstellungen Sollum und Sidi el Barani auch kräftig verteidigt worden sind, so wird Graziani in der neuen und seit langem vorbereiteten englischen Widerstandslinie auf erheblich stärkere Truppenkontingente stoßen. Der Zwang zur sorgfältigen Vorbereitung der zweiten Phase der Schlacht um Ägypten wird dadurch erhöht. Die Gefahr, die dem starken englischen linken Flügel innewohnt, der bisher unbeachtet geblieben war, ist von Graziani nicht verkannt worden. Sein eigener linker Flügel, der im Augenblick noch weit vorgeschoben ist, wird in seiner Flanke geschützt durch eine Bewegung, die in südlicher Richtung auf Sidi Omar vorgetragen wurde. Das war deshalb um so notwendiger, als eine Flankenbedrohung durch englische motorisierte

Kräfte aus dem Süden her möglich gewesen wäre. Auch diese Operation am rechten Flügel Grazianis hat sich mächtig entwickelt. Die zweite Phase der Schlacht um Ägypten ist in der Vorbereitung. Wann diese Schlacht selbst beginnt, liegt in der Hand Grazianis. Denn er hat die Initiative und der Engländer ist auch hier wie auf seiner eigenen Insel nur derjenige, der in Erwartung weiterer Schläge steht.

K. A. v. Wülcknitz.



Ein durch Brandbomben zerstörtes Dach eines Wohnhauses in einem Berliner Vorort

## „King Cotton“ ist entthront

VON DER BAUMWOLLE ZUR ZELLWOLLE.

Von Dr. J. Schwanke.

Berlin, Sept. Im Mittelalter bestand die Rüstung des Kriegers aus einem eisernen Kettenhemd und einer Kappe, Handschuhen und Beinschienen aus Stahl. Die Kugeln der Feuerwaffen ließen sich aber durch einen Brustpanzer nicht aufhalten wie ein Pfeil; das schwere Eisenkleid verlor seinen Zweck. So haben es die Soldaten eigentlich dem Pulver und Blei zu verdanken, wenn sie außer in Leder vor allem in feste, haltbare und im Winter auch wärmende Wolltuche gekleidet werden. Gute Textilstoffe gehören daher zur Kriegsführung, wie sie im Frieden von allen Menschen gefordert und gesucht werden, die bei der Arbeit praktisch und in der Erholung geschmackvoll angezogen sein wollen. »Echt englische Tuche« waren einmal der Traum manches Herrn. Ganz zweifellos beherrscht England den Wollmarkt, seit in Australien und in Südafrika ungeheure Schafherden nur für die englischen Weber geschoren

werden. Im Jahre 1932 lieferten die 114 Milliarden australischen Schafe nicht weniger als 450.000 Tonnen Wolle, und im benachbarten Neuseeland schlossen sich mehr als 28 Millionen Schafe an. Außer den englischen Dominions und Kolonien gehören eigentlich nur noch Argentinien und Uruguay zu den großen Wolllieferanten. Die genannten Länder zusammen stellten 1938 mit 1.224.000 Tonnen Wolle fast zwei Drittel der Welt-Wollerzeugung. Mit diesen Ziffern kommt Deutschland natürlich nicht mit; Deutschland hat gar nicht die Weideflächen, auf denen 50 oder 100 Millionen Schafe gehalten werden können.

**Europa kauft weniger Baumwolle.**

Ist die Wolle beinahe ein britisches Weltmonopol, so ist die Baumwolle ein angelsächsisches — soweit man die US-Amerikaner zu den »Angelsachsen« rechnet, wie sie es selbst gern tun. Englands Kolonien, besonders Ägypten und der Sudan, haben zwar lange in schärfster Konkurrenz zu den Vereinigten Staaten gestanden. Aber die 350.000 Tonnen Baumwolle, die England 1910 allein in Ägypten erntete, gaben ihm die Möglichkeit, am Baumwollmarkt Ansprüche zu stellen. Doch die großen Baumwollkämpfe sind schneller zu Ende gegangen, als man in England und USA es sich versah. Denn der Baumwollverbrauch ist nicht mehr so weiter gestiegen wie das vor dem Weltkrieg von den Interessenten erhofft wurde. Europa jedenfalls, wo ja keine Baumwolle gedeiht, hat 1937 um 13% weniger Baumwolle verbraucht als 1913.

**In Deutschland: Zurück zum Leinen!**

Auf den deutschen Feldern blühte einst weithin der Flachs. Jedes Bauernmädchen hatte sich den Vorrat fürs Leben an Lei-



Reichsmarschall Hermann Göring an der Kanalküste



nen gesponnen und gewebt, bevor die große Aussteuertruhe auf den Brautwagen geladen wurde. Die billigen Baumwollwaren, mit den England jahrzehntelang die Welt überschwemmen konnte, ja mußte, um den amerikanischen Konkurrenten auszuweichen, haben den deutschen Flachs- und Hanfbau zum Erliegen gebracht. Im Jahre 1933 wurden noch etwa 9000 Hektar in Deutschland mit Flachs bestellt, nur rund 200 ha mit Hanf. Das sorgfältige Studium der Faserpflanzen, wie es in eigenen wissenschaftlichen Instituten in Deutschland getrieben wird, hat dann dazu geführt, daß hochwertiges Saatgut auf immer größere Ackerfläche gebracht werden konnte.

#### Deutschland produzierte die meiste Kunstseide.

Zwischen den Jahren 1913 und 1920 spielte sich auf dem Faserstoffgebiet ein seltsamer Kampf ab: Die Kunstseide warb um die Gunst der Menge und suchte dem Faden der Seidenraupe den Rang abzulaufen. Was niemand für möglich gehalten hatte, geschah: Das Kunstprodukt, der »Ersatz« hatte 1920 mit 25.000 Tonnen die Naturseide um 4000 Tonnen geschlagen. Doch um die gleiche Zeit war man in den deutschen Textilfabriken mit der Kunstseide schon nicht mehr zufrieden. Deutschland führte seit 1913 in der Kunstseidenerzeugung. Man verspann die Kunstseide nicht mehr so, wie die Fäden aus den Spinnröhren kamen, sondern schnitt sie in kurze Stücke, die dann ihrerseits wie die Wollfasern versponnen wurden. Das ergab bessere, von Luft durchsetzte Fäden, die eher den feinen Wollgespinnsten ähnelten. Man sah aber, daß auch mit dieser neuen Spinnfaser noch nicht das Ziel erreichbar war.

#### 1932 war die Zellwolle fertig.

Die Technik mußte noch fortschreiten. So ging man dazu über, diese »Stapelfasern« auf Kunstspinnstoff mit Baumwolle oder mit Wolle zu mischen, wodurch man Fäden verschiedenster ausgezeichneter Eigenschaften erhielt. Etwa im Jahre 1932 war die »Zellwolle« wirklich »fertig« und nun steigerte sich die Produktion lawinenartig von Jahr zu Jahr. 1932 standen neben fast 200.000 Tonnen Kunstseide erst 5000 t Zellwolle, 1933 war das Verhältnis 300.000 zu 20.000, 1935 auf 1936 überschritt auch die Zellwollproduktion die 100.000-Tonnen-Grenze. 1938 wurden in der Welt — andere Staaten hatten sich rasch auch für die neuen Fasern interessiert — neben 442.000 t Kunstseide 425.000 t Zellwolle erzeugt. Deutschland hat sich besonders der für praktische Zwecke besonders wertvollen Zellwolle gewidmet.

Aber neben der Menge haben die Qualitäten der Zellwolle sich gerade in Deutschland wesentlich im Laufe der letzten Jahre verbessert. Wir können heute wirklich leistungs- und widerstandsfähige Stoffe aus diesen Kunstfasern wirken. Daß die Kunstseidenfäden Nässe nicht vertragen, ist bei der Zellwolle überwunden. Vor allem aber wurde auch bei diesen neuen Rohstoffen daran gedacht, daß man den Ausgangsstoff möglichst im Lande haben muß. Die Zellulose für die Kunstfasern bezieht man vom Holz. So kam es darauf an, nicht gerade die Hölzer für die Kunstfaser-Erzeugung einzusetzen, die auch noch anderweitig dringend benötigt werden. Die Buche muß hier die Fichte unterstützen. Ja man nimmt neuerdings auch Stroh als Zelluloselieferanten. (RDV).

## Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar — Die Inserentensteuer 2 Dinar bis 40 Worte, 3 Dinar für größere Anzeigen wird besonders berechnet — Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar — Für die Zusendung von schriftlichen Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen — Bei Anzeigen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

### Realitäten

Kaufe Umgebung Maribor Haus mit 3-4 Wohnungen, reparaturfrei, mit Hypothek. Keine Vermittlung. Zuschriften unter »Hauskauf« an die Verw. 7719-2

### RAPID

vermittelt kulantest bei Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Besitzungen usw. Besorgt Darlehen. Alles vorsempf. Älteste bestbekannte Firma. Rapid, Maribor, Gosposka ul. 28. 7728-2

### Zu kaufen gesucht

Wildkastanien kauft wie alljährlich A. Arbeiter, Dravsk. ul. 5. 7741-3

Kaufe täglich jedes Quantum schöner, gebrochener

### Tafeläpfel

und zahle hierfür höchste Tagespreise.

JOSIPINA BOLE Gemüse und Obst en gros, Maribor, Koroška c. 20, Hof.

### Zu verkaufen

NUR NOCH EINIGE TAGE! Zum Einkochen frische erstklassige und echte Bosnische Pflaumen

in Steigen zu 15 bis 18 kg verkauft und versendet auch per Bahn zu Tagespreisen

JOSIPINA BOLE Obst und Gemüse en gros, Maribor, Koroška c. 20, Hof.

Verkaufe gebrauchte Küchen kredenz, Bett, Schreibtisch, Geschirr und div. Kleinigkeiten. Adr. Verw. 7729-4

Kachelsparherd mit 3 Heizröhren, Kupferwasserwandel, 2 Backröhren, gut erhalten, passend für Haushalt od. für Wirtschaftsküche, wegen Umbau billigst zu verkaufen. — Anfrage I. Bregar, Maribor, Gosposka ul. 16. 7717-4

### Zu vermieten

Schönes möbliertes Zimmer für 2 Personen, separ. Eingang, zu vergeben. Anzufragen: Gasthaus Dermastija, Aleksandrova 18. 7702-5

Sparherdzimmer zu vermieten. Anfragen Dravska ul. 5, Kanzlei. 7718-5

Vermiete nett möbl. Zimmer an solides Fräulein oder nehme Säugling in Pflege. Orožnova 6-I. 7721-5

Schön möbl. Zimmer, sonn., mit separ. Eingang an bessere Person zu vergeben. Popovičeva 5. 7739-5

Kaufleute Achtung!!

Wickelpapier

in Rollen,

jeder gewünschten Farbe und Breite liefert nur



Mariborska tiskarna d.d.

Maribor

Kopališka ulica 6

### Stellengesuche

Mädchen für alles, das auch kochen kann, sucht ganz tägliche Bedienung. Anträge unter »Fleißig« an die Verw. 7724-7

### Offene Stellen

Lehrmädchen mit kleiner Matura, slowenisch und deutsch aus guter Familie wird aufgenommen i. Büromaschinen geschäft Ivan Legat, Maribor Vetrinška ul. 30. Tel. 24-34.

Verlässliche, selbständige, ältere Verkäuferin, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, für Selbwarengeschäft wird aufgenommen. Tavčar, Jurčičeva 3. 7674-8

Nettes, jüngeres, besseres Mädchen, welches Freude zu Kindern hat, gesucht. Dortselbst wird auch Abwaschmädchen aufgenommen. Adr. in der Verw. 7704-8

Koch-Lehrmädchen wird aufgenommen. Adr. Verw. 7646-8

Lehrmädchen mit 4 Klassen Bürgerschule wird aufgenommen bei C. Büdefeldt, Gosposka ul. 4. 7731-8

Köchin, ehrlich und rein, selbständig in allen Hausarbeiten, zu zwei Personen gesucht. Adr. Verw. 7732-8

Leset und verbreitet die »Maribor Zeitung«

Gut rasiert — gut gelaunt!



ROTBART EXTRA DÜNN 10 St. 15.— Din.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Wir

KAUFEN

### la Tafeläpfel

und ersuchen um Angebote von grösseren Mengen. »AGRARIA« landw. Zentralgenossenschaft, Novi Sad, Postfach 173, Telefon Nr. 2623

### DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise der tiefen Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, der Frau

### JOSEFINE SCHIEBER

Direktorswitwe

sei auf diesem Wege allen, die durch Teilnahme an der Beisetzung sowie durch ihre zahlreichen Blumenspenden der Toten die letzte Ehrung erwiesen, unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Maribor, 25. September 1940.

Die tieftrauernden Familien Podlipnik, Schieber, Sadek und Sirec.

## Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. — Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D.

Kopališka ulica 6

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

## Autoreifen

für Lastwagen 32x6 samt Luftschlauch,

gut erhalten, werden gekauft. Anträge an

die Verwaltung unter »Autoreifen«. 7730

Rosa Leyrer gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Josip Leyrer, Luise Hetzi, geb. Leyrer sowie ihrer Schwiegerkinder allen Verwandten, Freunden, und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante der Frau

## Maria Karbaš geb. Leyrer

Hausbesitzerin in Gor. Radgona

welche Mittwoch, den 25. September 1940 um 1/211 Uhr unerwartet verschieden ist. Das Leichenbegängnis der teuren Verschiedenen findet Freitag, den 27. September um 15 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus in die Familiengruft statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 30. September um 1/29 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Maribor, Košaki, am 26. September 1940.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.